

Zufälle, die keine sind Die imponierende Geschichte Esters

Hat sich das Buch Ester vielleicht durch unglückliche Umstände in den alttestamentlichen Kanon verirrt? Um es gleich vorwegzunehmen: durchaus nicht!

Aber wann haben wir die letzte Predigt zu diesem Buch gehört? Vielleicht noch keine? Im Grunde ist das Mauerblümchendasein Esters in christlichen Gemeinden aber nicht weiter verwunderlich, erinnert es doch stark an einen profanen Geschichtsbericht. So taucht der Name Gottes nicht ein einziges Mal auf und überhaupt findet sich auf Anhieb wenig Erbauliches, das man so ohne weiteres auf das eigene Leben übertragen könnte.

Im Judentum dagegen hat man mit dem Buch keine Probleme. Vielmehr erfreut es sich dort einer außerordentlichen Beliebtheit. In diesem Zusammenhang will ich einen Purimgottesdienst schildern. Dazu liest man am besten Ester 9,20-24: „Und Mordechai schrieb diese Begebenheiten auf. Und er sandte Briefe an alle Juden in allen Provinzen des Königs Ahasveros, die nahen und die fern, um ihnen aufzuerlegen, dass sie den vierzehnten Tag des Monats Adar und den fünfzehnten Tag desselben Jahr für Jahr feiern sollten - als die Tage, an denen die Juden vor ihren Feinden zur Ruhe gekommen waren, und als den Monat, der sich ihnen von Kummer zur Freude und von Trauer zum Festtag verwandelt hatte -, dass sie diese feiern sollten als Tage des Festmahls und der Freude, an denen man sich gegenseitig Anteile zusendet und Geschenke an die Armen gibt.

Und die Juden nahmen als Brauch an, was sie zu tun angefangen und was Mordechai ihnen geschrieben hatte. Denn Haman, der Sohn Hammedatas, der Agagiter, der Bedränger aller Juden, hatte gegen die Juden geplant, sie umkommen zu lassen, und hatte das Pur, das ist das Los, gewor-

fen, um sie in Verwirrung zu bringen und sie umkommen zu lassen.“

Die Grundstimmung des Purimfestes ist überschäumende Fröhlichkeit ...

Am Tag vor Purim wird von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gefastet. Bei Sonnenuntergang beginnen sich die Synagogen zu füllen. In deutlichem Gegensatz zu allen anderen Festtagen des jüdischen Jahres fallen die vielen Kinder auf. Der Purimabend im Hause des Herrn gehört den Kindern ... Sie sind mit Fähnchen und Lärminstrumenten ausgerüstet, den traditionellen „Purimrasseln“ ...

Nach dem Abendgebet beginnt die feierliche Verlesung des Buches Ester mit dem üblichen Segensspruch über einer Schriftrolle, und die Anfangsverse werden in einer diesem Feiertag vorbehaltenen besonderen Melodie gesungen. Die Kinder hören gespannt und erwartungsvoll zu. Der Vorbeter liest die ersten beiden Kapitel, und dann kommt endlich der lang ersehnte Satz: „Nach diesen Begebenheiten machte der König Haman, den Agagiter, groß ...“ Der Name Haman, löst ein Gestampfe und Getrommele aus, und die Rasseln brechen in orkanartiges Getöse aus. Der Vorleser wartet geduldig, bis der Lärm verebbt ist. Er liest weiter, und schon muss er wieder den Namen Haman erwähnen. Wieder bricht ein Getöse los und da Haman jetzt eine Hauptrolle in der Geschichte spielt, wiederholen sich die Lärmausbrüche recht häufig. Die Kinder, weit davon entfernt, müde zu werden oder die Geduld zu verlieren, kommen immer mehr in Fahrt ... Bis zum Schluss bleibt es ein gnadenloser Kampf zwischen dem Vorleser und den Kindern. Er versucht, eilig

Der Name Gottes taucht nicht ein einziges Mal im Buch Ester auf und es findet sich auf Anhieb wenig Erbauliches, das man auf das eigene Leben übertragen könnte. Aber es lohnt sich, dieses Buch genauer zu studieren.



über die sich häufenden „Hammans“ hinwegzulesen, und sie stellen ihm jedesmal mit ohrenbetäubendem Krach ein Bein. Erschöpft, geschlagen, wütend schlägt er sich bis zum Schlussvers durch, und die ganze Synagoge ist vor Begeisterung völlig aus dem Häuschen. Es ist vielleicht nicht ganz fair, dass der Vorleser an diesem Abend die Rolle des Haman übernehmen muss, aber damit lässt sich das, was hier geschieht, vielleicht am besten erklären.

**Doch nun zurück zu unserer Eingangsfrage:
Was lehrt das Esterbuch?**

Wir wollen uns dabei nur auf eine wichtige Wahrheit konzentrieren.

**Der verborgene Gott -
Die erstaunlichen Zufälle im
Leben Esters und Mordechais**

Schon bald nachdem Ahasveros (Xerxes I, 486-465 v. Chr.) Vasti verstoßen hat, bereut er offensichtlich seine voreilige Tat. Jedenfalls geht er auf den Rat seiner Pagen ein, sich Ersatz unter den schönsten Mädchen seines Königreiches zu suchen. Zu diesem Zweck muss sich die zahlreiche Schar der Mädchen einer monatelangen Schönheitskur unterziehen. Unter den Auserwählten ist auch Ester, eine Jüdin, „die Gnade vor dem Hüter der Frauen erlangt“. Dieser beilgt



sich daraufhin, ihr eine auserlesene Pflege angedeihen zu lassen. Optimale Voraussetzungen also, um letztendlich bei Ahasveros ankommen zu können. Genauso geschieht es dann ja auch. Zufall? Wohl kaum! Vielmehr verweist die biblische Formulierung „Gnade finden vor“ (Ester 2,9.17) auf ein Handeln Gottes, der die Herzen der Menschen wie Wasserbäche lenken kann (Sprüche 21,1). So fand z.B. Joseph Gunst in den Augen Potifars, weil der Herr ihm alles gelingen ließ (1. Mose 39,3.4) und von Daniel heißt es, dass Gott ihm Gnade und Erbarmen vor dem Obersten der Hofbeamten gab (Daniel 1,9).

Wenig später fügt Gott es, dass ausgerechnet Mordechai eine Verschwörung gegen Ahasveros aufdeckt. Dieser Sachverhalt wird zwar in den königlichen Geschichtsbüchern festgehalten, aber der sonst so großzügige Ahasveros vergisst, Mordechai dafür zu entlohnen. Monate gehen ins Land. Schließlich findet Ahasveros eines Nachts keine Ruhe. Am folgenden Tag wird das entscheidende Treffen zwischen Ester, Haman und ihm stattfinden. Da der Schlaf nicht kommen will, lässt er sich aus seinen Chroniken vorlesen. „Zufällig“ liest man die Stelle, welche über die Aufdeckung der Verschwörung durch Mordechai berich-

Die biblische Formulierung „Gnade finden vor“ (Ester 2,9.17) weist auf das Handeln Gottes hin.

Die erstaunlichen Verkettungen von Umständen ist nur durch das verborgene Walten Gottes zu erklären.

tet. Der König beschließt gerade den Mann außerordentlich zu ehren, um dessentwillen Haman das ganze jüdische Volk vernichten will. Haman selbst ist es, dem die Aufgabe zufällt, diese Ehrung durchzuführen. Als der König und Haman am gleichen Tag bei Ester zum Weintrinken zusammenkommen, erfährt Ahasveros von Hamans Komplott aus Esters Sicht. Damit ist Hamans Schicksal besiegelt. Wenig später ergeht ein Befehl zum Schutz der Juden.

Diese erstaunliche Verkettung von Umständen ist nur durch das verborgene Walten Gottes zu erklären. Während vordergründig ein großzügiger, aber leicht beeinflussbarer Herrscher, ein machtgieriger, die Juden hassender Vizekönig sowie ein zunächst so unbedeutendes und ohnmächtiges jüdisches Mädchen und dessen Onkel die Szenerie beherrschen, hat Gott doch letztlich alles in seiner Hand.

Interessant ist, wie Gott in seiner Allmacht und Souveränität sowohl das Schicksal Einzelner, als auch das ganzer Völker recht zu lenken, zu bewahren oder zu richten versteht.

Dabei fällt auf, dass auch Ester und Mordechai - Angehörige des Volkes Gottes also - das verborgene Handeln nicht ergründen können. Zwar ahnt Mordechai, dass Ester aus guten Gründen zur Königswür-

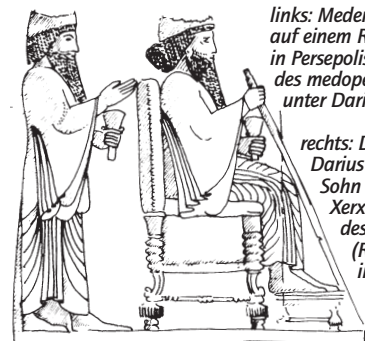
de gelangt ist und hofft auf Befreiung und Rettung für die Juden. Dennoch bleibt bei beiden viel Unsicherheit und Ängstlichkeit (Ester 4,14-17). Um so größer ist dann die Freude, als die erhoffte Rettung und Bewahrung tatsächlich eintritt.

Zusammenfassung:

Das Esterbuch redet überzeugend von Gottes Handeln, ohne seinen Namen zu nennen, insofern ist es ein imponierendes Buch. Zugleich ist es ein „Buch der göttlichen Bewahrung“. Heutzutage glauben wohl sehr viele Menschen, dass der Lauf der Geschichte allein von den Entscheidungen der Mächtigen abhängt. Dennoch gilt nach wie vor, dass Gott im Verborgenen waltet und alles in seiner Hand hält. Halten wir fest, dass er immer noch rettet, bewahrt, aber auch richtet.

Es lohnt sich und es ist interessant, sich ausführlicher mit dem Buch Ester zu beschäftigen. Wie kommt es beispielsweise, dass Mordechai Ester zunächst aufträgt, ihre Abstammung zu verheimlichen, während er selbst sich kurze Zeit später, als Jude zu erkennen gibt? (Ester 2,20; 3,4)

Stefan Tröps



links: Meder und Perser auf einem Relief am Palast in Persepolis, der Hauptstadt des medopersischen Reiches unter Darius, dem Perser.

rechts: Der thronende Darius I., hinter ihm sein Sohn und Nachfolger Xerxes, der Ahasveros des Buchs Ester (Relief vom Palast in Persepolis)